

VON WILDBIENEN UND HONIGGRAUSCH

Alle Bienen – Wildbienen ebenso wie die Honigbiene – sind wichtige Bestäuber – das ist inzwischen vielen klar. Äußerst kritisch zu betrachten ist jedoch die zuletzt verbreitete Ansicht, Honigbienenhaltung sei eine Naturschutzmaßnahme. Als Nutztier und „Super-Generalistin“ ist die Honigbiene vor allem für die Bestäubung von Massentrachten in der Landwirtschaft wichtig. Wo sie in hoher Dichte auftritt, kann sie für viele der etwa 700 in Österreich beheimateten Wildbienenarten zur Konkurrenz werden. Diese sind gerade wegen ihrer Vielfalt und häufigen Spezialisierung auf bestimmte Pollenfutterpflanzen wichtige Bestäuber vieler Pflanzenarten.

Die Konkurrenz zwischen Honigbiene und Wildbienen um Nahrungsquellen sowie mögliche Auswirkungen werden seit Mitte des 20. Jahrhunderts erforscht – die Ergebnisse sind jedoch, vor allem in Ländern, in denen die Westliche Honigbiene (*Apis mellifera*) ursprünglich heimisch ist (Europa, Afrika, Vorderasien), nicht eindeutig. Wo sie eingebürgert wurde, wird sie auch als „invasive Art“ bezeichnet und negative Auswirkungen auf Wildbienenarten sind häufig nachgewiesen. Die Konkurrenzvorteile der Honigbiene gegenüber den meisten Wildbienen-

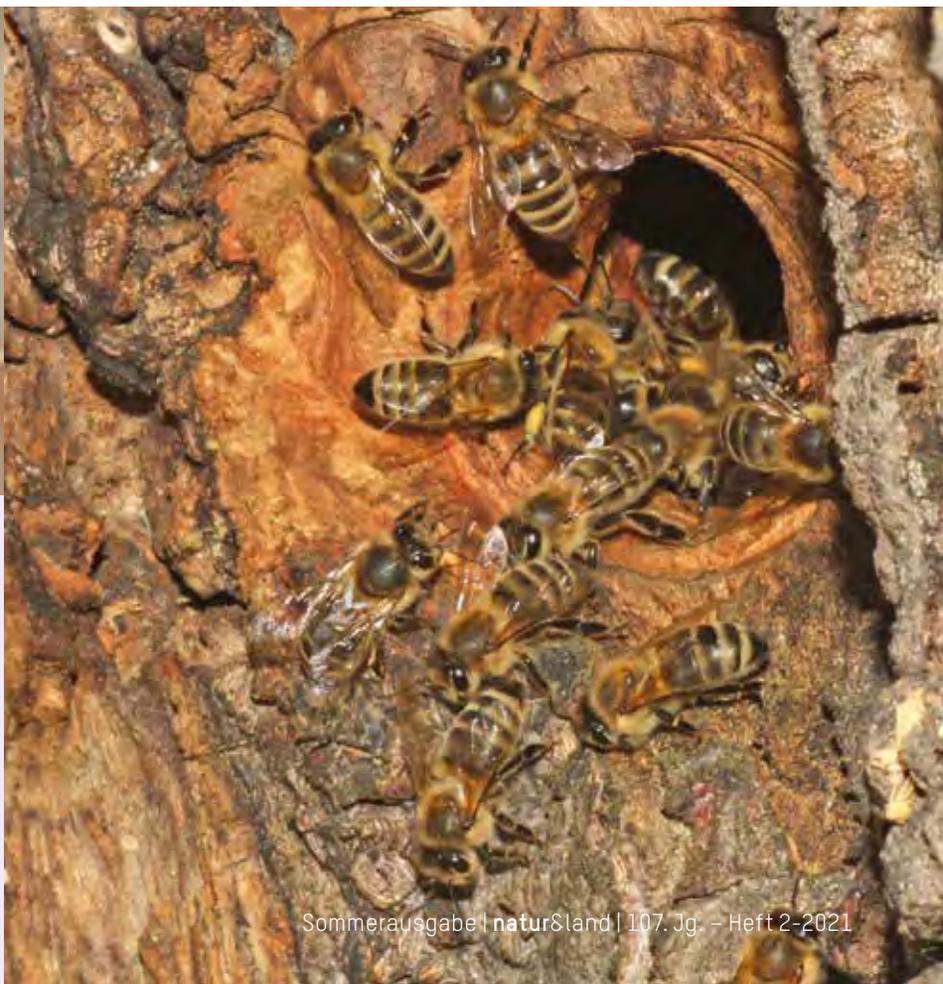
arten umfassen verschiedene biologische Eigenschaften (z. B. Auffinden von günstigen Nahrungsplätzen durch Scout-Bienen, Anspruchslosigkeit bezüglich Futterpflanzen, hohe Sammelflughöhe). Hinzu kommt, dass besonders die Imkerei Honigbienen einen zusätzlichen Vorsprung verschafft, sei es durch Hygienemaßnahmen, Futterzugabe oder das gezielte Versetzen der Völker zu blütenreichen Standorten. Die so erreichten, oft unnatürlich hohen Honigbiendichten können zu starken Änderungen gesamter Bestäuber-Netzwerke führen und das Sammelverhalten polylektischer Wildbienenarten (diese sammeln Pollen von verschiedenen Pflanzentaxa – im Gegensatz zu oligolektischen Bienenarten, die ausschließlich Pollen von bestimmten Pflanzentaxa sammeln) hin zu Pflanzenarten mit geringerer Nahrungsausbeute ändern. Die Folge sind mitunter Reproduktionseinbußen bei Wildbienen. Entscheidend für Wildbienen ist jedenfalls nicht nur die Honigbiendichte, sondern auch das vorhandene Blütenangebot. So kommt es an blühenden Massentrachten zu keinem Konkurrenzverhältnis, sind diese jedoch verblüht, weichen Honigbienen auf Wildpflanzen aus und erhöhen so unter Umständen den Konkurrenzdruck auf Wildbienen.



Sandbienen (*Andrena haemorrhoa*) sind, wie die meisten Wildbienenarten, solitär lebend. An die oft unnatürlich hohen Honigbiendichten kommen sie nicht heran.

In seltenen Fällen besiedeln Honigbienen auch Baumhöhlen. Diese Nester bestehen meist nur ein bis zwei Königinnen-Generationen lang.

FOTOS: HEINZ WIESBAUER





Honigbienen sind blütentreu und können als große Völker auch ergiebige Nahrungspflanzen komplett „abweiden“. Dadurch kann es zu Änderungen ganzer Bestäuber-Netzwerke kommen.

FOTO: HEINZ WIESBAUER

KEINE HONIGBIENEN IN NATURSCHUTZGEBIETEN?

Vor dem Hintergrund des derzeitigen Landnutzungswandels und Zurückdrängens artenreicher Lebensräume auf kleine, isolierte Schutzgebiete wird nun die „Verbannung“ imkerlicher Tätigkeit aus Naturschutzgebieten diskutiert. Die Einhaltung von Pufferzonen ohne Honigbienenstände, vor allem um kleine Schutzgebiete, ist aus Sicht des Wildbienen-schutzes sicher notwendig, denn dort leben oft seltene und stark gefährdete Wildbienenarten. Diese sind wegen ihrer speziellen Lebensraumsprüche nur lokal und auch nur an Orten anzutreffen, wo die Bedingungen für sie passen. Muss man ihnen dann zusätzliche Konkurrenz „vor die Haustür“ stellen?

Eine detaillierte Bewertung der jeweiligen Situation ist nötig, denn ein völliges Fernhalten der Honigbiene ist schon wegen ihres großen Aktionsradius unrealistisch. Als Bedrohung sollte die „Verbannung“ der Honigbiene aus Schutzgebieten nicht interpretiert werden, denn Imkerei genießt praktisch eine Alleinstellung, indem sie natürliche Ressourcen auf fremdem Boden kostenfrei für ihr Geschäft nutzen kann. Darf es da, wo es aus Artenschutzgründen nötig erscheint, Einschränkungen geben?

Aktuelle Erfahrungen zeigen, dass Imker*innen dazu beitragen wollen, dass Honigbienen und Wildbienen im Einklang leben können. Imkerei und Wildbienen-schutz können also koexistieren und müssen es sogar. Das Engagement für struktur- und blütenreiche Landschaften sowie gegen Pestizideinsatz zum Schutz aller Bienen und aller anderen Insekten ist mit vereinten Kräften besser zu bewerkstelligen. Die Integration von Wissen über Wildbienen in die Schulungsprogramme der Imker*innenkurse in ganz Österreich ist dabei besonders relevant, um die verbreitete Meinung, Imkerei bedeute gleichzeitig Naturschutz, zu entschärfen. Letztendlich profitieren Wildbienen und Honigbienen gleichermaßen von mehr Wissen und einer verbesserten landschaftlichen Vielfalt, die auch vielen anderen Lebewesen zugutekommt.

Text:

Dr.ⁱⁿ Sophie Kratschmer, Katharina Zenz MSc, Mag.^a Esther Ockermüller, DI Heinz Wiesbauer, Dr.ⁱⁿ Dominique Zimmermann, Sabine Schoder MSc und Dr. Herbert Zettel für den Österreichischen Wildbienenrat

FOTO: SOPHIE KRATSCHEMER



Wespenbienen (*Nomada*) sind Kuckucksbienen. Die Weibchen versorgen ihre Nachkommen nicht selbst mit Pollen, sondern schmuggeln ihre Eier bei der jeweiligen Wirtsart ein.

INFOBOX

Kontakte Wildbienenrat: <https://www.naturverbindet.at/wildbienenrat.html>
Follow us on Facebook: <https://www.facebook.com/wildbienenrat>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_2](#)

Autor(en)/Author(s): Kratschmer Sophie Anna, Zenz Katharina, Ockermüller Esther, Wiesbauer Heinz, Zimmermann Dominique, Schoder Sabine, Zettel Herbert

Artikel/Article: [Von Wildbienen und Honigrausch 20-21](#)